

H. C. Andersen

Z. 13 361

DIE WANDELNDE GLOCKE

J. W. von Goethe

Im erzählenden Ton

Es war ein Kind, das woll - te nie zur Kir - che sich be -

que men, und Sonntags fand es stets ein Wie, den Weg ins Feld zu nehmen Die Mutter sprach: „Die

Glocke ton und so ist dir's be - foh len, und hast du dich nicht hin - ge - wöhnt, sie kommt und wird dich be - foh len.“ Das

nach und nach stärker

Kind, es denkt: die Glocke hängt da dro - ben auf dem Stuhle. Schon hat's den Weg ins Feld ge - lenkt, als

immer stärker

hief es aus der Schu - le. Die Glock - ke, Glock - ke tönt nicht mehr, die Mut - ter hat ge - fak - kelt. Doch

31 welch ein Schrecken! Ein - ter - her! Die Glock - ke kommt ge - wak - kelt, Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum; das

37 ar - me Kind im Schrecken, es läuft, es kommt, als wie im Traum; die Glock - ke wird es

42 dek - ken. Doch nimmt es rich - tig sei - nen Huch, und mit gewandter Schnelle eilt es durch Anger,

48 Feld und Busch, zur Kir - che und Ka - pel - le. Und je - den Sonn und Fei - er - tag ge - denkt es an den Scha - den, laßt

55 durch den er - sten Glockenschlag, nicht in Per - son sich la - den.

FRÜHLINGS ANKUNFT

A. H. Hoffmann von Fallersleben

Nicht schnell

Nach die - sen trü - ben Ta - gen, wie ist so hell das

Feld!
ten.

Zer - riß - ne Wol - ken tra - gen die Trau - er aus der

Welt.

Und Keim und Knos - pe

mü - het sich an das Licht her - vor,
ten.

und man che

Blu - me blü - het zum Him - mel still em - por.

Ja auch so gar die Ei - chen und Re - ben wer - den

erlin! ten. O Herz, das sei dein Zei - chen, werde froh und ten.

kühn!

DES SENNEN ABSCHIED

Aus F. Schillers Wilhelm Tell

Sehr mässig

p

Ihr Mat - ten, lebt

wohl, ihr son - ni - gen Weiden! Der Sen - ne muß scheiden, der Sommer ist hin.

Wir fah - ren zu Berg, wir

kom - men wie - der, wenn der Kukuk ruft, wenn er - wa - eben die

Lie - der, wenn mit Blu - men die Er - de sich klei - det neu,

fp *dolce*

33 wenn die Brunn - lein flie - ßen im lieb - li - chen Mai, im lieb - li - chen

cresc.

And. *And.* *And.* *And.* *And.*

40 Mai.

And. *And.* *And.* *And.* *And.* *And.*

46 Ihr Ma - ren, lebt wohl, ihr sonnt - gen Wei - den! Der Sen - ne muß scheiden, der

And. *And.* *And.* *And.* *And.* *And.*

53 Som - mer ist hin, ist hin, 5. der Som - mer ist hin.

And. *And.* *And.* *And.* *And.* *And.*

59 nach und nach schwächer

And. *And.* *And.* *And.* *And.* *And.*

ER IST'S

E. Mörike

Innig

Früh ling läßt sein

grü - nes Band wie der flat-tern durch die Lüf - te;

cresc. rinforz.

Sü ße, wohl be - kann te Duf - te strei fen ah - nungs voll! das

etwas zurückhaltend Veil - - chen träu - men

Land.

p

schon, wol - len bal - de kommen, horch, cia Har - fen - ton!

pp cresc.

Früh - - ling, ja du bist's, ja du bist's, du bist's! Dich hab' ich ver -

21 *f* *ten.* *sf* *f*

nommen, ja du bist's! Dich hab' ich ver

25 *p* *schneller* *p*

nom - men, Früh ling, ja du bist's, ja du

29 *cresc.* *rinforz.*

bist's, ja du bist's, du bist's, du bist's, dich hab' ich ver nom men, ja

33 *f*

du bist's!

37

22 lei - de, nur wer die Seh - sucht kennt. Al - lein und ab - ge -

sf *p* *cresc.*

2 3 4 5

26 trennt von al - ler Freu - de, sch ich ans Fir - ment nach

f *p* *f*

1 2 3 4

30 je - ner Sei - te! Ach! der mich liebt und kennt, ist in der schneller

p *cresc.*

1 2 3 4

34 Wei - te, nur wer die Seh - sucht kennt, weiß, was ich langsamer

f *p*

1 2 3 4

38 lei - de.

1 2 3 4

„AN DIE TÜREN WILL ICH SCHLEICHEN“

Aus Wilhelm Meisters Lehrjahre von J. W. von Goethe

Langsam (♩ = 84)
m.d.
pp

*) p

m.s.
pp

una corda

An die Tü-ren will ich schlei-chen, still und

sitt-sam will ich stehn; From-me Hand wird Nah-rung rei-chen, und ich

wer-de wei-ter-gehn, Je-der wird sich glück-lich

*) Die nach oben gestrichenen Noten rechte Hand, und die nach unten linke Hand. (Originalfußnote)

*) The upwards stemmed notes with the right hand and the downwards stemmed notes with the left hand. (Original footnote)

16

schei - nen, wenn mein Bild vor ihm er - scheint; ei - ne Trä - ne wird er wei - nen, und ich

21 nach und nach langsamer

weiß nicht, was er weint, ei - ne Trä - ne wird er

26

wei - nen, und ich weiß nicht, was er weint.

3 Lieder von Clara Schumann

„WARUM WILLST DU AND'RE FRAGEN“

F. Rückert

Andante

Wa - rum willst du an - d're

6 fra - gen, die's nicht mei - nen treu mit dir? Glaube nicht, als was dir sa - gen die-se bei - den Au-gen
 cresc. ritard.

12 hier! Glaube nicht den fremden Leu - ten, glau-be nicht dem eig-nen Wahn; nicht mein Tun auch sollst du
 a tempo p

18 deu-ten, sondern sieh die Au - gen an! Schweigt die
 cresc. mf dim. p

25 Lip - pe dei-nen Fra - gen, o - der zeugt sie ge-gen mich? Was auch mei - ne Lip-pen sa - gen, sieh mein
 poco a poco cresc.

31 Aug', ich lie - be dich! Was auch mei - ne Lip-pen sa - gen, sieh mein
 a tempo f ritard. p

37 Aug', ich lie - be dich! ritard.

„ICH HAB' IN DEINEM AUGE“

F. Rückert

Langsam Ich hab' in dei-nem Au - ge den Strahl der ew' - gen Lie - be ge - se - hen, ich

sah auf dei-nen Wän - gen einmal die Rosen des Him - mels stehn.

11 Und wie der Strahl im Aug' er - lisch, und wie die Ro - sen zer -

16 stie - ben, ihr Ab - glanz e - wig neu er - frisch, ist mir im Her - zen ge - blie - ben, und nie - mals

animato *ritard. - a tempo*

21 werd' ich die Wän - gen sch'n und nie in's Au - ge dir blik - ken, so wer - den sie mir in Ro - sen steh'n und es den

animato *ritard. -*

27 Strahl mir schik - ken.

ritard.

„GEHEIMES FLÜSTERN HIER UND DORT“

H. Rollet

Langsam und sehr leise

p
una corda

1. Ge - hei - mes se Flü - stern hier und
2. Was lei - se mich um - schwebt, um -

pp
m.s.

dort, klingst, ver - borg' - nes Quel - len - rau - schen,
ich will es treu be - wah - ren,

o und Wald, o mir Wald, tief ge - weih - - ter
zum Her - - zen

cresc. *mf*

Ort, dringt, laß mich des I.e
will ich, vom Geist

23

p sempre legato

bens der rein Lieb' - - - - - stes be Wort schwingt, in in

28

cresc.

p

Zweig Lie - und dern Blatt of - - - - - be - lau - - - - -
fen ba - - - - -

34

pp

schen! ren!

39

sempre ppp

44